

FORDERUNGEN

Mehr Lernfreiheit zur Schaffung von Freiräumen und Wahlmöglichkeiten im Studium.

Lehrveranstaltungen, die ein solidarisches und kooperatives Arbeiten ermöglichen.

Verlagerung der Entscheidungskompetenzen vom Ministerium an die Institute, insbesondere die Institutsversammlungen.

Studienreformen im Sinne der Studentinnen, denen durch ihre Rolle als Frau (d. h. unter anderem Vorurteile von Professoren) und durch ihre Erziehung das Studium erschwert wird.

Mehr Frauen im Lehrpersonal

zwei Forderungen, die den Frauen an der TU wahrscheinlich noch mehr am Herzen liegen als den Studentinnen auf der UNI.

Ausbezahlung von Stipendien auf die durchschnittliche Studiendauer.

Dynamisierung nach der jeweiligen Inflationsrate, Anhebung der Bemessungsgrundlage

* Keine Vorverlegung des Anrechenbarkeitsdatums von Zeugnissen auf den 30. Juni, sondern wie bisher 15. November.

Wer sich noch immer nicht betroffen fühlt, tut mir leid. Aber es kommt noch mehr.

SOLIDARISIERUNG

Abgesehen von allen vorangegangenen Punkten sind wir der Meinung, daß, auch wenn wir nicht direkt von der Novelle betroffen wären, wir über die Ungerechtigkeit und unfaire Vor-

gangsweise des Ministeriums (= das Übergehen der schon seit langem von Studentenvertretern vorgetragenen Vorschläge und der Beschluß der Novellierung zu einem Zeitpunkt, zu dem die Studenten/innen nicht ausreichend vertreten werden konnten, nämlich in den Ferien) erstaunt sind, und die Solidarisierung mit den Studenten/innen der Universitäten der einzig mögliche Weg ist.

TECHNIKER-NOVELLE

Und wer sich immer noch nicht betroffen fühlt, die Techniker-Novelle kommt bestimmt (bald). Vielleicht gibt es dann weniger Studenten/innen auf der TU, die mit einem Brett vor dem Kopf die heile Welt auf der Technik simulieren.

Eisberg in Graz

Wissenschaftsministerin Frau Hertha Firnberg löste ihr Versprechen ein und stellte sich am 25.1. im Hörsaal A der Grazer Uni den Grazer Studenten und Studentinnen in einer öffentlichen Diskussion zum AHStG.

PLATZMANGEL

Auf Grund des Unverständnisses des Anatomieprofessor Thiel ("es kommen ohnehin nicht viele") der unter anderem die Grazer Mediziner zur, durch die Novellierung des AHStG unmöglich machten, "Prüferflucht" zwang, mußten die Studenten/innen die Diskussion vom zuerst vorgesehenen Hörsaal 1, der ihnen von Thiel nicht zur Verfügung gestellt wurde, auf den kleineren



FIRNBERG TAUT AUF

Hörsaal A ausweichen. Ca. 800 Studenten/innen fanden darin Platz, viele, die später kamen, d.h. eine halbe Stunde vor Diskussionsbeginn, mußten aus Platzmangel wieder nach Hause gehen.

FIRNBERG: „ES GEHT UM MEHR“

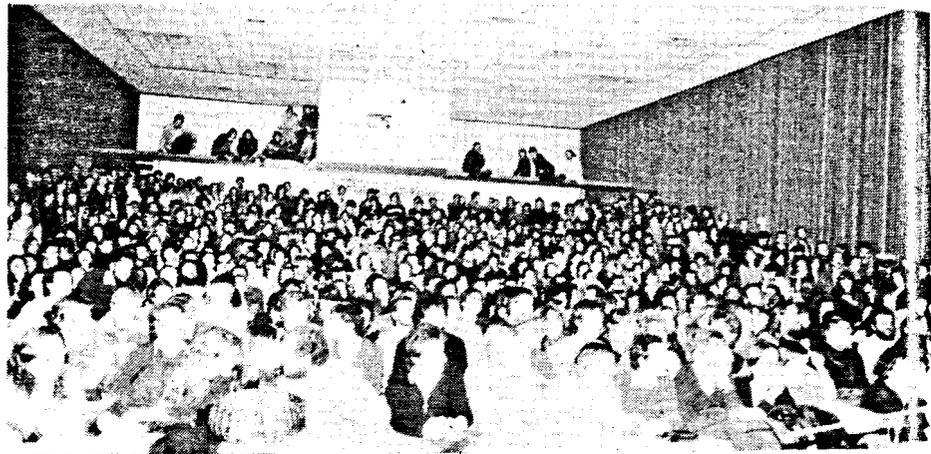
Firnberg wies in ihrem Referat zu Beginn auf die bereits erfolgten Zugeständnisse betreffend die Ausländerregelung, die Doppelinskription, den Erlaß und Lehrveranstaltungen in den Ferien hin. Ferner machte sie von sich aus klar, daß um mehr geht als um das AHStG, was auch im Sinne der Studenten/innen stand.

CHANGENGLEICHHEIT

Die Studenten/innen griffen die AHStG-Novelle in den bereits zur genüge bekannten Punkten an, sie stellten die vom Ministerium propagierte Chancengleichheit in Frage, zwar gibt es in Österreich keinen Numerus Clausus, aber was genauso schlimm ist, einen Numerus Clausus Subtilis, der als soziales Faktum existiert und durch die Novelle weiter verschärft wird.

MITBESTIMMUNG

Auch wurde das Verbot der Doppelinskription, in Graz besonders akut (der wahnsinnige Professor Thiel), die Ausländerproblematik, die Schwierigkeiten der Studentinnen, die noch immer Vorurteilen und Diskriminierungen ausgesetzt sind, diskutiert. Auch in puncto Mitbestimmung, das Verdienst Firnbergs, gab es heftige Kritik von Seiten der Studenten/innen. Mitbestimmung der Studenten/innen ist



THIEL: „ES KOMMEN OHNEIN NICHT VIELE“

zwar auf dem Papier in allen akademischen Gremien vorgesehen, in denen sie jedoch durch die 1/4 oder bestenfalls 1/3 Parität neben den Professoren und vielfach weisungsgebundenen Assistenten zu Statisten degradiert sind.

ÜBERLEGEN?

Firnberg ließ sich in keiner Phase der Diskussion aus der Fassung bringen, sie bewahrte bis zum Schluß ihre rhetorische Überlegenheit und gab den Studenten/innen das Gefühl, ihr endlich einmal die Meinung gesagt zu haben. Sie werde sich einige Punkte überdenken, sich für die Wünsche der Studenten, auch wenn sie von der Basis geäußert werden, einsetzen, konkrete Zusagen konnten ihr jedoch nicht abgerungen werden.

NACH 7 JAHREN ZWEI STUNDEN

Daß Firnberg bei ihrer ersten direkten Konfrontation mit Studenten/innen seit sieben Jahren von sich aus nur zwei Stunden eingeplant hatte, die schließlich durch das Drängen der Studenten/innen auf drei Stunden ausgedehnt werden konnten, hat alle sehr verwundert.

WIEDERSEHEN

Für viele war die Diskussion recht unbefriedigend und Phillip Streit, einer der Besetzer, schloß mit dem Motto "Wir sehen uns wieder".



DAS SWS SUCHT EINE/N REFERENTEN/IN FÜR EINRICHTUNGSFRAGEN.

AUFGABENBEREICH: ANLEGEN UND VERWALTEN EINES MÖBELDEPOTS.

WEITERS EINE/N REFERENTIN/EN FÜR WERBUNG UND PUBLIC RELATIONS. INTERESSENTINNEN/EN MÖCHTEN SICH BITTE BALD BEIM SWS MELDEN.